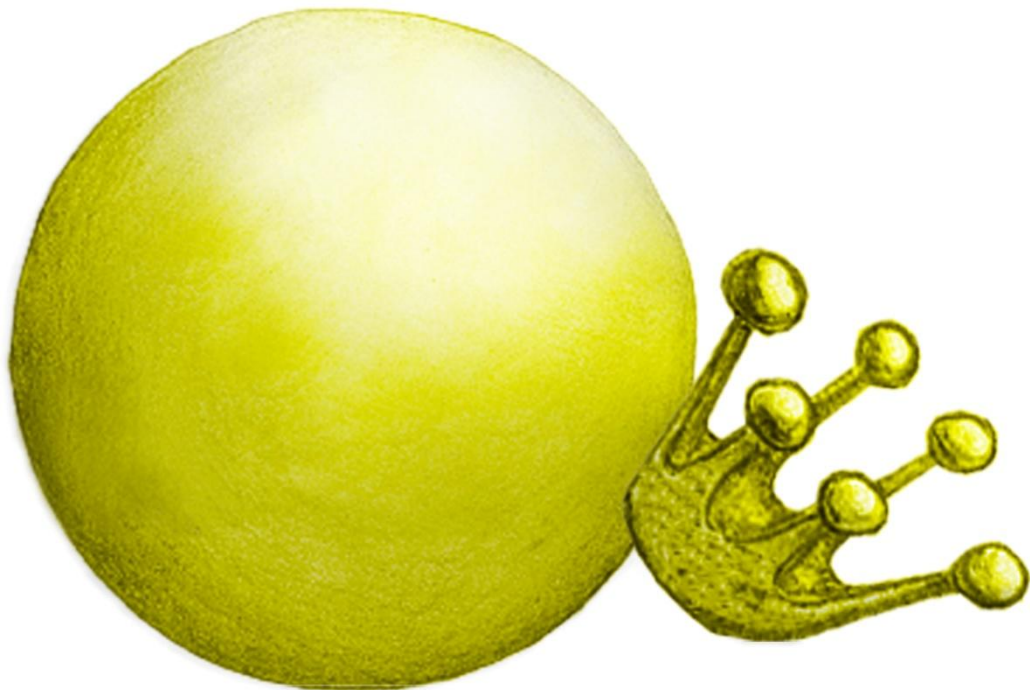


Seminararbeit aus dem W-Seminar:

Digitale Bildbearbeitung



[Abb. 1]

Thema: Digitale Illustration eines Textes

Verfasser: Jakob Andreas Knieß

Leitfach: Kunst

Kursleiter: Studienrat Sebastian Schnackenburg

INHALTSVERZEICHNIS:

Inhaltsverzeichnis	2
1. Kunst im Wandel der Zeit	3
2. Der Froschkönig	4
2.1. Allgemeines Vorgehen	4
2.1.1. „Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich“	4
2.1.2. Meine Interpretation des Märchens	5
2.1.3. Vergleich zwischen den zwei Versionen	6
2.1.4. Allgemeines Vorhaben	7
2.1.5. Allgemeine Umsetzung	9
2.1.6. Aussageabsicht	11
2.2. Vorgehen am konkreten Beispiel	12
2.2.1. Überlegungen	13
2.2.2. Arbeitsschritte	15
3. Wertung der eigenen Arbeit	24
4. Quellenverzeichnis	25
4.1. Internetquellen	25
4.1.1. Zitate	25
4.1.2. Informationen	25
4.1.3. In meinen Bildern verwendete Fotos	25
4.2. Printquellen	26
4.3. Abbildungsverzeichnis	26
5. Bestätigung über die selbstständige Anfertigung	29
6. Anhang	30

1. KUNST IM WANDEL DER ZEIT

Kunst und Kunstverständnis ändern sich fortlaufend.

„Kunst ist sehr schnell, weil jede Kunstform, kaum bekannt gemacht, in einer Woche wieder altmodisch ist.“¹

Dieses ins Deutsche übersetzte Zitat von Andy Warhol sagt im Prinzip genau das aus. Ich halte ihn dabei zwar für zu radikal, aber in seiner Kernaussage liegt dennoch viel Wahres.

Grund für den stetigen Wandel in der Kunst ist meiner Meinung nach der stetige Wandel, den der Mensch im Laufe der Geschichte miterlebt. Die sich immer veränderten Lebensbedingungen beeinflussen den Menschen stark. Ein Faktor, der diese in den letzten 50 Jahren und vor allem aktuell in raschem Tempo umorganisiert, ist die uns zur Verfügung stehende Technik. Computer, Handy und Internet sind aus unserem alltäglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Daher ist es nur selbstverständlich, dass sich auch die Kunst in diese Bereiche hin entwickelt und dort neu definiert. Kunst kann alles sein, auch digital. Das haben viele Künstler erkannt. Einige davon verwenden deshalb für ihre Kunst Computerprogramme, um entweder etwas völlig neues aus dem nichts zu erschaffen, oder verschiedene Bestandteile zu einem künstlerischen Gesamtwerk zu verbinden. Ein Beispiel für ein solches Programm ist „Adobe Photoshop CS“². Dieses erlaubt dem Nutzer Bilder bis ins Detail zu bearbeiten, selbst neue Bilder zu entwerfen und diese miteinander zu kombinieren. Somit ist der Kreativität des Künstlers nur eine einzige Grenze gesetzt: Die seiner persönlichen Begabung.

¹ wikiartis.com (Zitate: Andy Warhol)

² „Adobe Photoshop CS“ ist ein digitales Bildbearbeitungsprogramm vom Softwareentwickler „Adobe Systems“

2. DER FROSKKÖNIG

2.1. ALLGEMEINES VORHABEN

Zum Ziel meiner Seminararbeit habe ich mir gemacht, das Märchen „des Froschkönigs“ von den Gebrüdern Grimm digital mit „Adobe Photoshop Elements“³ zu illustrieren.

2.1.1. „DER FROSKKÖNIG ODER DER EISERNE HEINRICH“

In dem Märchen geht es um eine Königstochter, welcher beim Spielen im Wald ihre goldene Kugel in einen Brunnen fällt. Überraschend taucht daraufhin ein Frosch in dem Geschehen auf und bietet der Prinzessin an, für sie zum Grund des Brunnens zu tauchen und ihr die Kugel wiederzubringen. Als Gegenleistung verlangt der Frosch jedoch von der Königstochter, dass sie ihn zu ihrem Spielkameraden macht, mit dem sie zu Tisch isst und in einem Bett schläft. Die Prinzessin willigt dem ein, läuft aber, sobald sie ihre Kugel wieder hat, davon, und lässt den Frosch alleine am Brunnen zurück. Da dieser sich betrogen fühlt, folgt er ihr daraufhin auf dem Weg zurück zum Schloss und verlangt dort Einlass. Widerwillig und auf Drängen ihres Vaters erbarmt sich schließlich die Königstochter, lässt den Frosch zu ihr herein und erlaubt ihm, von ihrem Teller zu essen. Als es dann aber soweit ist und der Frosch mit der Prinzessin im selben Bett schlafen möchte, genauso wie sie es versprochen hatte, überkommt sie ein solcher Ekel und eine solche Wut, dass sie den Frosch hochnimmt und ihn mit aller Kraft gegen die Wand wirft. In dem Moment jedoch verwandelt sich der Frosch in einen hübschen Prinzen. Nach dem Willen ihres Vaters heiratet die Prinzessin daraufhin diesen und beide werden am nächsten Tag von Heinrich, dem treuen Diener des Prinzen, in einer prunkvollen Kutsche abgeholt. Während der Fahrt zu des Prinzen Königreich springen Heinrich mit einem Krachen, sodass der Prinz meint, der Wagen würde brechen, die eisernen Bande ab, die er sich aus Trauer um seinen verwunschenen Herrn um sein Herz hat legen lassen.⁴

³ „Adobe Photoshop Elements“, oder im folgenden Text auch als „Photoshop“ bezeichnet, ist eine vom Softwareentwickler „Adobe“ herausgegebene Version des Bildbearbeitungsprogramms „Adobe Photoshop CS“ von reduziertem Umfang

⁴ Grimms Märchen: Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich

2.1.2. MEINE INTERPRETATION DES MÄRCHENS

Man spricht oft von der „künstlerischen Freiheit“, die beansprucht wurde, wenn eine Interpretation nicht allzu genau mit der Vorgabe übereinstimmt. Das Märchen des Froschkönigs, so wie es ist, empfand ich als unromantisch und zu brutal. So verhält sich die Prinzessin undankbar gegenüber dem Frosch und in ihrem Ekel wirft sie ihn dann noch mit voller Kraft gegen die Wand. Außerdem erfolgt die Heirat des Prinzen und der Prinzessin nach dem Willen ihres Vaters und nicht als Folge romantischer Liebe. In meiner Auslegung und Darstellung des Märchens sollte daher die Geschichte einen anderen Verlauf haben. Deswegen -um wieder auf die künstlerische Freiheit zurückzukommen- habe ich aus dem Märchen des Froschkönigs nur die Rahmenhandlung übernommen und die Geschichte ansonsten stark verändert.

In dem Märchen, wie ich es erzähle, geht es ebenso um eine Königstochter, welcher beim Spielen im Wald ihre goldene Kugel in einen Brunnen fällt. Auch taucht daraufhin ein hilfsbereiter Frosch auf, welcher der Prinzessin anbietet, für sie zum Grund des Brunnens zu tauchen und ihr die Kugel wiederzubringen. Aber an diesem Punkt nimmt das Märchen eine andere Wendung als im Original. Denn anstelle der Bedingung, ihr Spielkamerad zu werden, erbittet der Frosch von der Prinzessin als Gegenleistung nur einen Kuss. Überglücklich darüber, ihre so geliebte Kugel wieder zu haben, hält die Königstochter das Versprechen ein, welches sie zuvor dem Frosch gegeben hat. Sie hebt den Frosch auf ihrer Hand empor und gibt ihm einen kurzen Kuss auf den Mund. Sogleich ist der verwunschene Frosch von seinem Fluch erlöst und verwandelt sich zurück in einen hübschen Prinzen. Verzaubert voneinander und von den Geschehnissen, verlieben sich die Prinzessin und der Prinz auf der Stelle unsterblich ineinander. Nach einer Weile treten sie dann gemeinsam und Händchen haltend den Rückweg durch den Wald zum Schloss des Königs an.

2.1.3 VERGLEICH ZWISCHEN DEN ZWEI VERSIONEN

Vergleicht man die beiden Versionen des Märchens miteinander, lassen sich gewisse Unterschiede feststellen. Während sich bei dem ursprünglichen Märchen der Ort des Geschehens verlagert, findet in meiner abgeänderten Version das komplette Geschehen nur in der Natur statt. Auch verliert die Rolle des Königs im veränderten Märchen ihre Bedeutung, da der König nicht als aktiver Charakter erscheint und ebenso wenig benötigt wird, um der Geschichte eine bestimmte Wendung zu geben. Ähnlich verhält es sich mit Heinrich, dem treuen Diener des Prinzen. Das Original nennt ihn sogar im Titel des Märchens „Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich“, in meiner Variante jedoch wird er nicht einmal erwähnt. Der Grund hierfür ist, dass in der neuen Version des Märchens ganz die romantische Liebe des Paares im Mittelpunkt steht und die Geschichte eine andere Wendung als gewohnt annimmt. Dies beginnt an dem Punkt, an welchem der Frosch seine Bedingung dafür stellt, dass er der Prinzessin ihre goldene Kugel wiederbringt. Diese Änderung beeinflusst das gesamte darauf folgende Geschehen. Der wichtigste Unterschied liegt jedoch eindeutig im Charakter der Prinzessin. Während diese im Originalmärchen kaum Sympathie verdient, erscheint sie in meiner Version eher liebenswert und gut, so dass ihr Schicksal nur folgerichtig eine gute Wendung nimmt und das glückliche Ende für das Paar auch glaubhaft erscheint. Es ist daher nur konsequent, dass sich auch das Ende beider Versionen unterscheidet. Gemeinsam bleibt nur, dass es, charakteristisch für Märchen, bei beiden ein offenes Ende gibt, welches dem Betrachter die Phantasie einer glücklichen Zukunft des Paares ermöglicht.

2.1.4. ALLGEMEINES VORHABEN

Meine Idee bestand darin, das veränderte Märchen in einer kurzen Bilderfolge mit sechs Bildern so darzustellen, dass der neue Handlungsverlauf für den Betrachter sofort ersichtlich wird. Um das Verständnis noch zusätzlich zu erleichtern, habe ich die Kernaussage des Märchen vom Froschkönig, wie ich es erzähle, in folgendem kurzen Text zusammengefasst:

„Es war einmal, da verlor eine Prinzessin ihr Herz an einen Frosch. Und wenn sie nicht gestorben sind...“

Diesen habe ich dann in sechs Teile aufgespalten, die ich dann jeweils für die einzelnen Bilder als Titel so verwendet habe, dass sie sowohl zum Bild passen, als auch chronologisch aneinander gereiht den bereits bekannten Text ergeben.

Beginnend mit „Es war einmal...“ entschied ich mich dazu, ein Bild anzufertigen, das dem Ganzen als Titelbild voranstehen sollte. Hierzu beschloss ich, den Froschkönig mit der goldenen Kugel der Prinzessin unterm Arm in einer Nahansicht zu zeigen, um dem Betrachter auf dem ersten Blick erkenntlich zu machen, dass meine Illustration im Wesentlichen vom allseits bekannten Märchen des Froschkönigs handeln wird.

Des Weiteren habe ich aus dem Märchen fünf verschiedene Szenarien gewählt, welche ich für geeignet hielt, um das Geschehen in seinen wichtigsten Ereignissen und Wendepunkten darzustellen.

Zunächst ist es der Moment, in dem die Prinzessin, am Brunnen sitzend mit ihrer goldenen Kugel spielt und jene hochwirft, dabei es aber nicht mehr schafft die Kugel wieder aufzufangen, so dass sie ihr in den Brunnen fällt. Dieses Bild hat den Titel „..., da verlor...“ erhalten, da er für sich allein betrachtet treffend zu dem dargestellten Geschehen passt, aber gleichzeitig auch in seiner übertragenen Bedeutung der nächste Abschnitt in dem von mir verfassten Text ist.

Zum Anderen erschien mir die Szene gut geeignet, in welcher der Froschkönig als Retter in der Not der Prinzessin ihre verlorene Kugel wiederbringt. Dargestellt habe ich das in einem Bild aus der Perspektive der Prinzessin, welche, indem sie sich über den Brunnenrand beugt, den Frosch mit ihrer goldenen Kugel in der Hand erblickt, die dieser ihr darbietend entgegenhält. Da ich das Geschehen aus dem Blickwinkel der Prinzessin dargestellt habe, eignete sich auch der Titel

„...eine Prinzessin...“ sehr gut für das Bild und erfüllte gleichzeitig die Vorgabe des Textes, der sich aus den chronologisch aneinander gereihten Titeln aller Bilder ergeben sollte.

Vom weiteren Verlauf der Ereignisse sollte dann die Szene erzählen, in welcher die Prinzessin den Frosch zum Dank für seine „Heldentat“ küsst. Dieses Bild bekam von mir den Titel „...ihr Herz...“, da es in gewisser Weise den Moment darstellt, in welchem die Prinzessin ihr Herz in Dankbarkeit dem abstoßenden Frosch zuwendet.

Für das darauffolgende Bild habe ich die Szene verwendet, in welcher der Frosch als eben in einen Menschen zurückverwandelter Prinz vom Boden aufsteht und die Prinzessin erblickt. Ebenso, wie in der Momentaufnahme über dem Brunnen, sieht der Betrachter aus dem Blickwinkel der Prinzessin hinab auf das Geschehen. Der Titel „...an einen Frosch.“ macht hierbei erkennbar, dass der abgebildete Prinz mit dem Frosch identisch ist.

Zuletzt folgt schließlich ein Bild, welches das offene Ende des Märchens widerspiegelt. Meine Absicht dabei war es, die Prinzessin und den Prinzen von hinten zu zeigen, um ihren Weg durch den Wald in ihre gemeinsame Zukunft zu symbolisieren. Einen Fokus habe ich in dieser Szene auf das bereits weiter oben im Text angesprochene Hand-in-Hand-gehen der beiden Figuren gelegt, um damit bei dem Betrachter das glückliche Ende und den positiven Gesamteindruck des Märchens zu verstärken. Da das Bild stellvertretend für das offene Ende des Märchens steht, bildet hierbei der unvollendete Titel „Und wenn sie nicht gestorben sind...“ das Gegenstück zur einleitenden Phrase „Es war einmal...“, wie sie nur allzu typisch für Märchen, Sagen und ähnliche Erzählungen ist.

2.1.5. ALLGEMEINE UMSETZUNG

Umgesetzt habe ich die Darstellung der ausgewählten Szenen, indem ich mit Bleistift eigene Zeichnungen von den Figuren, der Krone des Froschkönigs und der goldenen Kugel der Prinzessin angefertigt habe. Als Orientierung hierfür haben mir dabei sowohl Bilder aus dem Internet, als auch eigene Fotos gedient, da ich als Ziel hatte, die Figuren und Gegenstände von ihren Proportionen her realistisch zu malen. Die fertigen Zeichnungen habe ich daraufhin eingescannt und am Computer mit „Photoshop“ für meine Zwecke passend arrangiert und bearbeitet.

Als Hintergrundbilder habe ich verschiedene Fotografien von Waldlichtungen und –wegen, sowie Brunnenansichten aus dem Internet ausgewählt, und diese dann mit dem Bildbearbeitungsprogramm geeignet angepasst. Eine Ausnahme dabei bildet das von mir angefertigte Titelbild mit dem Froschkönig im Vordergrund, da ich für dessen Hintergrund keine Bilder aus dem Internet, sondern eigene Fotografien verwendet habe. Ebenso, wie in allen anderen Bildern auch, habe ich diese dann am Computer bearbeitet und mit in „Photoshop“ erstellten Bestandteilen verbunden.

Durch die Kombination von Fotografien und eigenen Zeichnungen wollte ich einen Kontrast zwischen digitalen und nicht-digitalen Elementen schaffen, welche die Spannung im Märchen widerspiegelt, die durch die Liebe zwischen einem Frosch und einer Prinzessin entsteht. Gleichzeitig aber war es meine Absicht, diesen Konflikt in gewissem Maße zu entschärfen, da sich dieser ebenso im Laufe des Märchens durch die Verwandlung des Frosches in einen Prinzen auflöst. Realisiert habe ich das, indem ich die in ihren Proportionen stimmigen Zeichnungen mit Hilfe von Licht und Schatten realistischer dargestellt habe. Dadurch hebt sich teilweise die Flächigkeit der Zeichnungen auf und es wird erreicht, dass sie sich besser in den räumlichen Hintergrund einfügen.

Um allerdings die Zeichnungen nicht in überzogenem Ausmaß und damit gegenüber meiner eigentlichen Absicht unangemessen dem Hintergrund anzugleichen, habe ich die Füllung der einzelnen Flächen in den jeweiligen Zeichnungen nicht naturgetreu, sondern gleichmäßig und flächig gestaltet.

Als Vorbild diente mir hierzu Roy Lichtensteins Werk der Pop-Art „M-Maybe (A Girl's Picture)“, auf welches ich durch Zufall wieder gestoßen bin, nachdem ich es zuvor bereits aus dem Kunstunterricht kannte.



[Abb. 2]

Roy Lichtenstein wurde am 27. Oktober 1923 in Manhattan geboren und starb am 29. September 1997 ebendort. Er war ein US-amerikanischer Künstler der Pop-Art, und neben Andy Warhol einer der bekanntesten Vertreter dieser Stilrichtung.⁵

Von ihm und seinem bereits oben im Text genannten Werk inspiriert, habe ich eigene Muster in „Photoshop“ erstellt und diese neben einfarbigen Flächen zur Ebenenfüllung genutzt.

⁵ roy--lichtenstein.de

2.1.6. AUSSAGEABSICHT

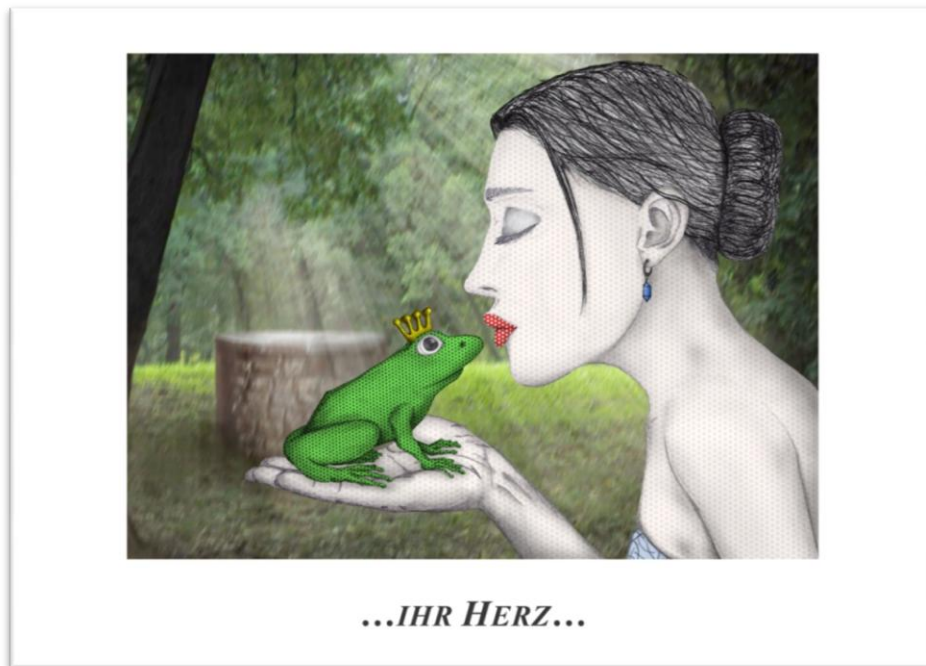
„I’m not really sure what social message my art carries, if any. And I don’t really want it to carry one. I’m not interested in the subject matter to try to teach society anything, or to try to better our world in any way.“⁶

Dieses Zitat von Roy Lichtenstein beschreibt mein eigenes Verständnis von dem, was ich in meiner Arbeit angefertigt habe, recht gut. Auch wenn ich mir noch nicht sicher bin, ob das überhaupt als Kunst bezeichnet werden kann, was am Ende sowohl durch den großen Arbeitsaufwand, den mir meine Bilder gemacht haben, als auch von dem Eifer und der Hingabe, durch die ich so viel Herz und Persönlichkeit in meine Bilder investiert habe, entstanden ist, so steht zumindest für mich in jedem Fall fest, dass es keinerlei für die Gesellschaft und Moral wertvolle Botschaft in sich trägt. Für mich war es wichtiger, meine eigene Kreativität in dieser Arbeit zu entdecken und etwas zu erschaffen, das trotz äußerer Einflüsse seinen Ursprung in mir hat. Mein persönliches Ziel war es, am Ende etwas vor mir zu haben, das den Betrachter mit etwas ihm Bekannten und doch Neuem auf ästhetischer Ebene anspricht und bei ihm einen positiven Gesamteindruck hinterlässt.

⁶ wikiartis.com (Zitate: Roy Lichtenstein)

2.2. VORGEHEN AM KONKRETEN BEISPIEL

Um einen genaueren Einblick in mein konkretes Vorgehen zu geben, stelle ich dieses nun im Folgenden am Beispiel des von mir erstellten Bildes mit dem Titel „...ihr Herz...“ vor.



[Abb. 3]

2.2.1. ÜBERLEGUNGEN

Bevor ich überhaupt mit dem Bild begonnen hatte, stand für mich wie oben im Text bereits erwähnt die Auswahl der Szenen, die ich illustrieren wollte schon fest. Für das Bild mit dem Titel „...ihr Herz...“ sollte das die Szene sein, in der die Prinzessin den Froschkönig zum Dank dafür küsst, dass er ihr ihre goldene Kugel wiedergebracht hat. Wie ich das allerdings genau umsetzen wollte musste ich mir dann noch für jedes Bild einzeln überlegen.

Ich wollte den Fokus hierbei direkt auf den Kuss setzen, da dieser die zentrale Rolle in der Szene spielt. Außerdem sollte das Geschehen zeichnerisch so dargestellt sein, dass von ihm eine romantische Stimmung ausgeht. Grund dafür ist, dass dem Betrachter auf diese Weise deutlich werden sollte, dass es in dieser Szene, in welcher die Prinzessin den Frosch küsst, zu einer emotionalen Wendung kommt.

Daher hatte ich mir überlegt, das Bild so zu illustrieren, dass der Betrachter den Kuss, den die Prinzessin dem Froschkönig gibt, in einer Nahansicht von der Seite beobachten kann. In dieser sollte allein der Froschkönig, das Gesicht beziehungsweise der Kopf der Prinzessin, sowie maximal einen Teil ihres Oberkörpers zu sehen sein.

Anfangs wollte ich die Figuren in der Form im Bild anordnen, dass sich die Prinzessin für den Kuss zum Frosch hinunter beugt, während der, auf dem Brunnenrand sitzend, zu ihr hinaufblickt. Diesen Gedanken habe ich dann aber nach kurzer Zeit wieder verworfen, als mir die Idee kam, dass die Prinzessin den Frosch genauso gut auf ihrer Handfläche zu ihrem Gesicht emporheben könnte. Auf diese Weise konnte ich den Brunnen in den Hintergrund mit einbeziehen und deshalb die gesamte Umgebung leichter in die Ferne rücken. Durch diese andere Anordnung war es mir außerdem besser möglich, das Hauptaugenmerk tatsächlich nur auf den Froschkönig, die Prinzessin und das, was zwischen beiden passiert, zu richten, weil nur diese Figuren im Vordergrund stehen blieben.

Nachdem ich entschieden hatte, wie ich das Bild gestalten möchte, begann ich damit, die Prinzessin und den Frosch zu zeichnen.

Hierfür verwendete ich einen Bleistift und einfaches weißes Druckerpapier, da dies es mir erleichterte, während dem Malen Korrekturen in meiner

Strichsetzung vorzunehmen.

Wie bereits weiter oben im Text erwähnt wollte ich dabei die Figuren realistisch zeichnen. Hierfür achtete ich darauf, die wirklichen Proportionen einzuhalten. Außerdem ließ ich die Zeichnung nicht einfach flächig, sondern durch Schraffur und Hell-Dunkel-Gestaltung räumlicher erscheinen.

Dadurch, dass ich von vornherein die Möglichkeit besaß, meine Zeichnungen am Computer nachzubearbeiten, zeichnete ich die Figuren der Prinzessin und des Froschkönigs gar nicht erst als Ganzes, sondern in einzelnen Bruchstücken. Aus diesen sollte sich dann am Ende eine vollständige und in ihren Proportionen stimmige Zeichnung ergeben. Ich musste nur darauf achten, dass auf dem Papier zwischen den einzelnen Teilzeichnungen nicht allzu starke Größenunterschiede sind, welche ich dann am Computer wieder hätte ausgleichen müssen. Der Grund dafür ist, dass sonst auf diese Weise im Gesamtbild die mit Bleistift gezeichneten Linien unterschiedlich scharf zu sehen gewesen wäre.

2.2.2. ARBEITSSCHRITTE

Bei dem Bild, welches ich gerade vorstelle, begann ich mit dem Zeichnen des Gesichts der Prinzessin. Dieses malte ich so, dass die Prinzessin gerade ihre Lippen zu einem Kussmund formt, während sie ihre Augen geschlossen hält, was zentrales Thema dieses Bildes ist. Durch die geschlossenen Augen wird weiterhin dem Gesichtsausdruck der Prinzessin mehr Gefühl verliehen, was das ganze Geschehen auf einer emotionaleren Ebene darstellt und dieses romantischer wirken lässt.



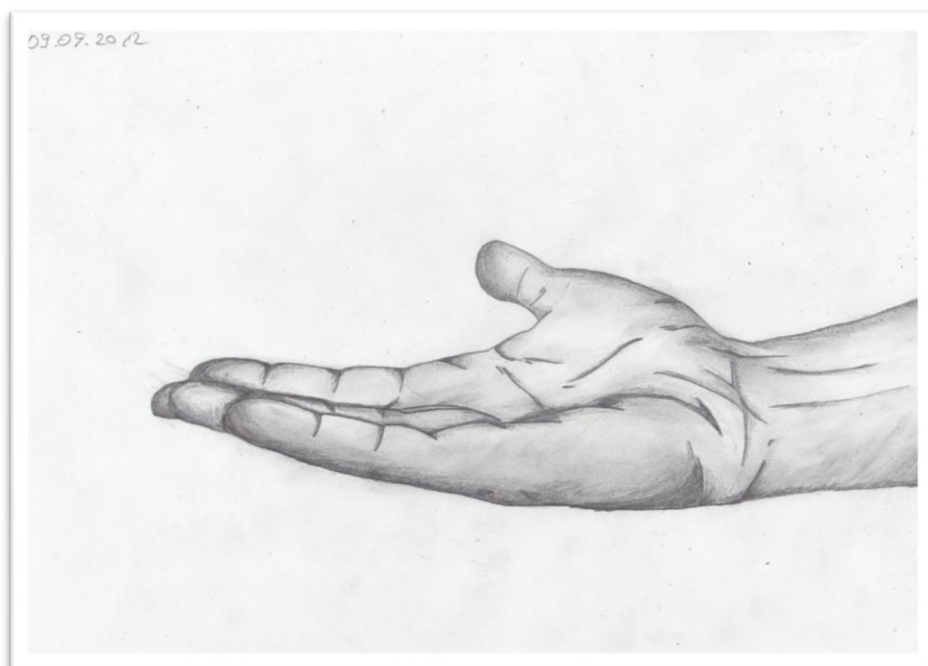
[Abb. 4]

Als Nächstes zeichnete ich den übrigen Teil des Kopfes und die Haare der Prinzessin. Als Hilfestellung beim Zeichnen druckte ich mir das eingescannte und dann am Computer angepasste Gesicht der Prinzessin aus, und malte daran anknüpfend weiter. Ihre Frisur wählte ich so, dass sie nicht zu voluminös ist und sich dadurch nicht in den Vordergrund drängt. Um sie dann aber gleichzeitig nicht zu schematisch, sondern natürlich wirken zu lassen, ließ ich der Prinzessin eine Haarsträhne ins Gesicht hängen und zeichnete nicht alle Haare hinters Ohr gestrichen.



[Abb. 5]

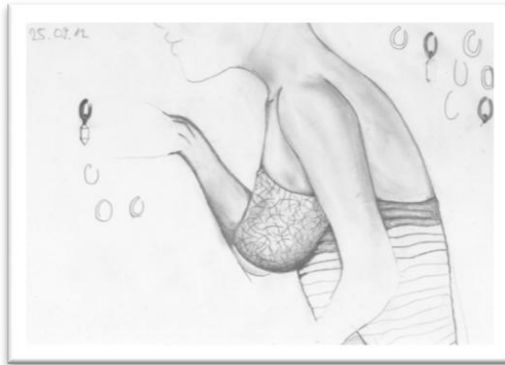
Des Weiteren zeichnete ich dann ihre mit der Handfläche nach oben zeigende Hand, da ich auf dieser den Frosch platzieren wollte.



[Abb. 6]

Um die Prinzessin soweit fertig stellen zu können, malte ich daraufhin noch ihren Oberkörper und ihren Unterarm. Dabei zeichnete ich bewusst nur den Teil, der am Ende auch im Bild zu sehen sein sollte.

Als kleines Detail in meinem Bild zeichnete ich der Prinzessin außerdem einen Ohrring. Erst hatte ich überlegt, der Prinzessin auch noch eine Kette und eine kleine Krone oder ein Diadem hinzuzufügen. Weil ich aber der Ansicht war, dass das Bild dadurch überladen und unausgeglichen wirken würde, ließ ich diese weg. Das ist auch der Grund, warum ich den Ohrring im Allgemeinen recht schlicht und klein hielt.



[Abb. 7]



[Abb. 8]

Für den Frosch musste ich im Vergleich zur Prinzessin weniger Zeichnungen anfertigen, da ich ihn selbst nicht in mehreren Bruchstücken zeichnete. Allein sein eines von der Seite sichtbares Auge ließ ich in meiner ersten Zeichnung weg. Ebenso wie auch beim Malen des Kopfes der Prinzessin druckte ich mir das eingescannte Bild als Hilfestellung für das Zeichnen des Auges aus und fügte das Auge dann darin hinzu.

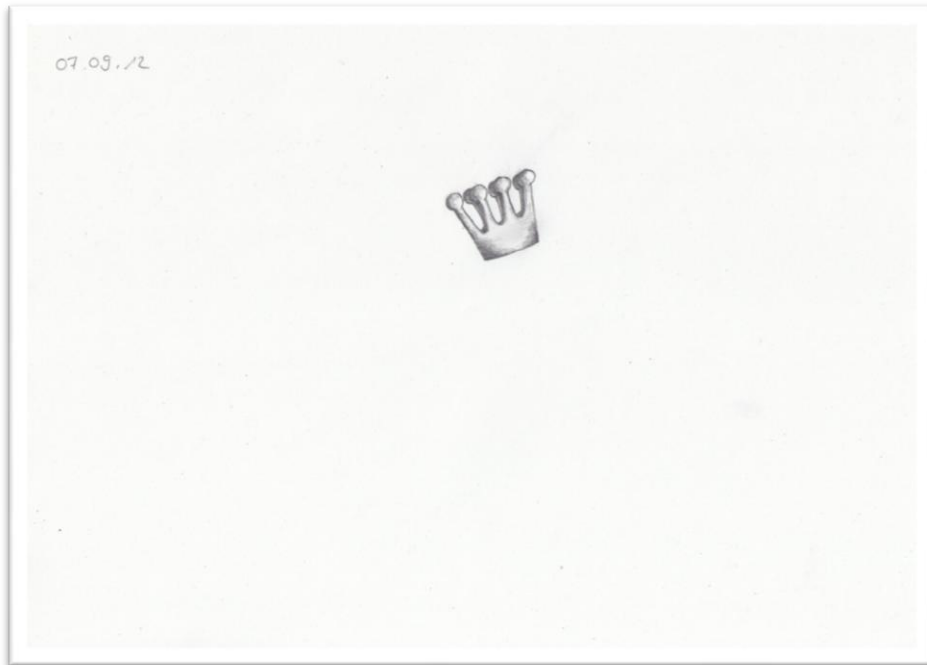


[Abb. 9]



[Abb. 10]

Um für den Betrachter leicht erkennbar zu machen, dass es sich hierbei nicht um einen gewöhnlichen Frosch handelt, zeichnete ich für den Frosch darüber hinaus jedes Mal noch eine kleine Krone.



[Abb. 11]

All diese einzelnen von mir gezeichneten Elemente bearbeite ich schließlich am Computer mit „Photoshop“ und fügte sie zu einem Gesamtbild zusammen.



[Abb. 12]

Im Anschluss daran begann ich damit, den Hintergrund für mein Bild zu erstellen. Vorteilhaft dabei war, dass das Märchen, wie ich es erzählen wollte, bereits im Wald spielte, denn dies betrachtete ich als einen Ort, an dem ich die romantische Stimmung, die ich erzielen wollte, sehr gut einbringen konnte. Als Grundlage verwendete ich zwei Bilder aus dem Internet: Zum Einen das Foto einer Waldlichtung, zum Anderen das eines Brunnens. Diese bearbeitete ich dann in „Photoshop“ und fügte den Brunnen in die Waldlichtung ein.



[Abb. 13]



[Abb. 14]



[Abb. 15]

Als Nächstes machte ich den erstellten Hintergrund dann mit dem Bildbearbeitungsprogramm unscharf, so dass er nicht vom Vordergrund ablenkt und dieser dadurch noch mehr hervorgehoben wird.



[Abb. 16]

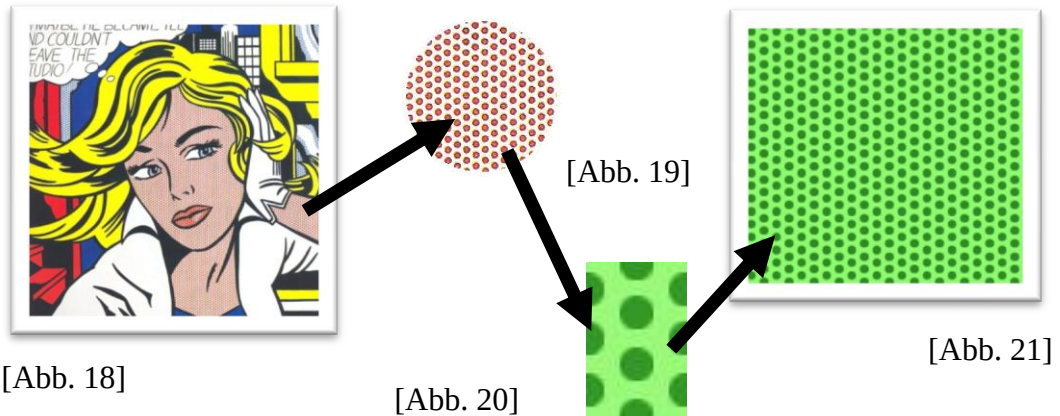
Anschließend erstellte ich in „Photoshop“ eine weitere Ebene, durch die ich dem Hintergrund Sonnenstrahlen hinzufügte. Dadurch wollte ich den Hintergrund noch idyllischer wirken lassen.



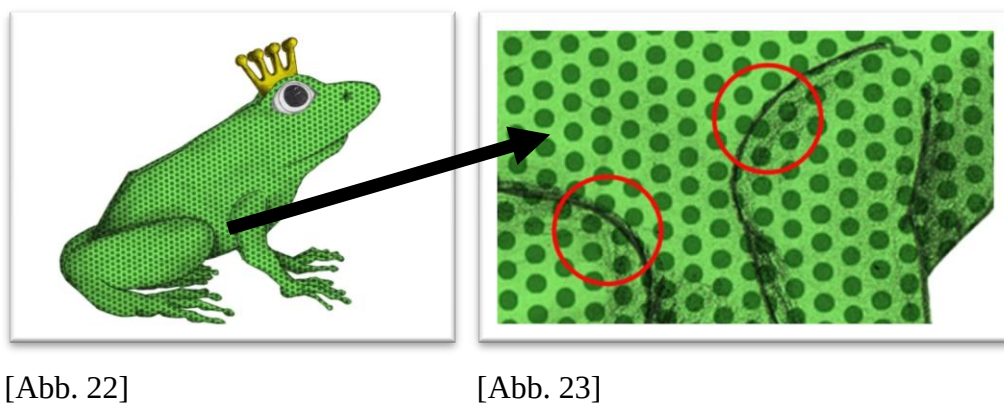
[Abb. 17]

Nachdem ich mit dem Hintergrund fertig war, wandte ich mich der farblichen Gestaltung meiner bereits schon miteinander arrangierten Zeichnungen zu.

Wie bereits weiter oben im Text erwähnt, diente mir hierfür Roy Lichtensteins Werk „M-Maybe (A Girl's Picture)“ als Vorbild.



Davon inspiriert teilte ich mit selbsterstellten Mustern und einfarbigen Flächen den Figuren und Elementen vereinfacht ihre natürlichen Farben zu. Dadurch verstärkt sich die Flächigkeit der Zeichnungen, die ich als Kontrast zu den räumlich wirkenden Fotografien teilweise erhalten wollte. Beim Füllen der Ebenen fügte ich dabei ein kleines unauffälliges und leicht übersehbares Detail hinzu: Ich achtete darauf, dass Muster dort, wo sich Körperteile gegenseitig teilweise verdecken und keine gemeinsame Fläche bilden, nicht reibungslos ineinander übergehen, sondern leicht versetzt zueinander stehen.



Meine Farbwahl in den Bildern beschränkt sich dabei im Groben auf die Grundfarben schwarz, weiß, rot, blau, gelb und grün. Den Hauttypen der Prinzessin gestaltete ich sehr hell und dezent, damit dieser im Bild nicht zu stark ins Gewicht fällt und somit die Harmonie stört. Für die Farbe des Frosches und die der Lippen der Prinzessin wählte ich im Vergleich dazu eher kräftige Farbtöne, um diese zu betonen.



[Abb. 24]

Weiterhin verlieh ich den gezeichneten Figuren etwas mehr räumlichen Charakter, indem ich auf einer neuen Ebene Licht und Schatten durch hellere und dunklere Stellen dargestellt.



[Abb. 25]

Zuletzt erstellte ich als Rahmen eine neue leere Datei, in die ich dann jeweils die fertigen Bilder und ihre Titel eingefügte. Um nicht von den Bildern abzulenken, hielt ich den Rand in schlichtem Weiß und fügte keine weiteren Verzierungen hinzu.



...IHR HERZ...

[Abb. 26]

3. WERTUNG DER EIGENEN ARBEIT

Kunst ist immer ein Zeugnis der Menschen und ihrer Lebensumstände zu der Zeit in der sie entsteht. Dazu gehört ebenso meine Seminararbeit. Sie zeigt als was Kunst in unserer Zeit verstanden wird und welche zentrale Rolle die Technik in unserem digitalen Zeitalter spielt.

Alles kann Kunst sein und jeder kann zum Künstler werden.

4. QUELLENVERZEICHNIS

4.1. INTERNETQUELLEN

4.1.1. ZITATE

- Andy Warhol

<http://www.wikiartis.com/andy-warhol/zitate/> (01.11.2012)

- Roy Lichtenstein

<http://www.wikiartis.com/roy-lichtenstein/zitate/> (01.11.2012)

4.1.2. INFORMATIONEN

- Adobe Photoshop Creative Suite (CS)

<http://www.adobe.com/de/products/photoshop.html> (01.11.2012)

- Adobe Photoshop Elements

<http://www.adobe.com/de/products/photoshop-elements.html> (01.11.2012)

- Roy Lichtenstein - Biografie

<http://www.roy--lichtenstein.de/> (01.11.2012)

4.1.3. IN MEINEN BILDERN VERWENDETE FOTOS

- Brunnen, Ansicht von oben

<http://www.rumpelstilz.li/img/uploaded/Worterklaerungen/brunnen-1.jpg>

- Brunnen, Ansicht von der Seite

<http://www.kirchner-bau.de/Brunnen1.jpg>

- Waldlichtung

http://wald-laeufer.de/fotos.bilder/20090712/img_20090712_118/Eine-Lichtung-im-Wald-bei-Lipporn.jpg

- Waldlichtung

http://wald-laeufer.de/fotos.bilder/20100530/img_20100530_060/Lichtung-am-Kammerforst.jpg

- Waldlichtung

http://th02.deviantart.net/fs71/PRE/i/2010/280/2/a/forest_clearing_by_otc242-d309wyo.jpg

- Waldweg

http://img.fotowelt.chip.de/imgserver/communityimages/735100/735144/original_19B0A8BF7F2E51B3D2CEF27AC8187302.jpg

4.2. PRINTQUELLEN

- Grimms Märchen, Wemding, Knauer Verlag, 2003

4.3. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1: Kugel und Krone;

erstellt mit „Photoshop“

- Abb. 2: M-Maybe (A Girl's Picture) - Roy Lichtenstein, 1965;

http://3.bp.blogspot.com/-eNMdatyMhYI/TzrSgbu8MDI/AAAAAAAAAArQ/my-w_RTHRX0/s1600/Roy+Lichtenstein_M-Maybe.jpg

- Abb. 3: „...ihr Herz...“;

erstellt mit „Photoshop“

- Abb. 4: Gesicht der Prinzessin;

selbst gezeichnet

- Abb. 5: Kopf der Prinzessin;

selbst gezeichnet

- Abb. 6: Hand der Prinzessin;

selbst gezeichnet

- Abb. 7: Oberkörper und Ohrring der Prinzessin;

selbst gezeichnet

- Abb. 8: Unterarm der Prinzessin;

selbst gezeichnet

- Abb. 9: Frosch ohne Auge;
selbst gezeichnet
- Abb. 10: Frosche mit Auge;
selbst gezeichnet
- Abb. 11: Krone des Froschkönigs;
selbst gezeichnet
- Abb. 12: Prinzessin und Froschkönig;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 13: Waldlichtung;
http://th02.deviantart.net/fs71/PRE/i/2010/280/2/a/forest_clearing_by_otc242-d309wyo.jpg
- Abb. 14: Brunnen;
<http://www.kirchner-bau.de/Brunnen1.jpg>
- Abb. 15: Waldlichtung mit Brunnen;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 16: Waldlichtung mit Brunnen, unscharf;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 17: Waldlichtung mit Brunnen, unscharf mit Sonnenstrahlen;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 18: M-Maybe (A Girl's Picture) - Roy Lichtenstein, 1965;
http://3.bp.blogspot.com/-eNMdadyMhYI/TzrSgbu8MDI/AAAAAAAAAArQ/my-w_RTHRX0/s1600/Roy+Lichtenstein_M-Maybe.jpg
- Abb. 19: Muster aus „M-Maybe (A Girl's Picture)“;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 20: Muster für Froschhaut, Grundlage;
erstellt in „Photoshop“
- Abb. 21: Muster für Froschhaut;
erstellt in „Photoshop“

- Abb. 22: Froschkönig;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 23: Froschkönig Detailansicht;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 24: Prinzessin und Froschkönig, ohne Licht und Schatten;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 25: Prinzessin und Froschkönig, mit Licht und Schatten;
erstellt mit „Photoshop“
- Abb. 26: „...ihr Herz...“;
erstellt mit „Photoshop“

5. BESTÄTIGUNG ÜBER DIE SELBSTSTÄNDIGE ANFERTIGUNG

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Seminararbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Ingolstadt, den

Unterschrift: _____

6. ANLAGE

In der Anlage beigefügt sind die von mir in „Photoshop“ erstellten Bilder.
Diese sind im Folgenden inklusive ihrer Seitenzahlen aufgelistet:

- „Es war einmal...“	31
- „... da verlor...“	32
- „...eine Prinzessin...“	33
- „...ihr Herz...“	34
- „...an einen Frosch.“	35
- „Und wenn sie nicht gestorben sind...“	36